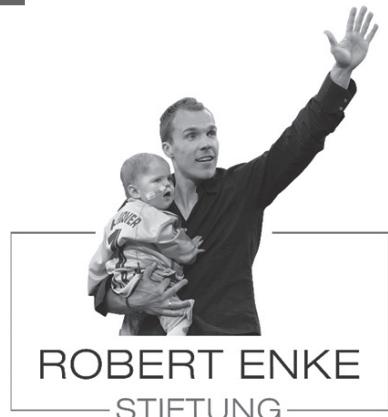


VORSTELLUNG DER ROBERT-ENKE- STIFTUNG



„Eine Stiftung mit seinem Namen muss den Anspruch haben, gegen beide Tragödien seines Lebens zu kämpfen, für die Unterstützung herzkranker Kinder genauso wie gegen Depressionen, diese tückische Krankheit, die Robert Enke sogar den Gedanken raubte, wie sehr er das Leben liebte.“
- Ronald Reng -

INHALTSVERZEICHNIS

1 | STIFTUNGSGRÜNDUNG

1.1 |Portrait Robert Enke

1.2 |Portrait Lara Enke

2 | STIFTUNGSZWECK

3 | FÖRDERTÄTIGKEITEN

3.1 |Depression im Leistungssport

3.1.1 |Mental Gestärkt

3.1.2 |Referat Sportpsychiatrie/-psychotherapie

3.1.3 |Kein Stress mit dem Stress

3.2 |Volkskrankheit Depression

3.2.1 |Beratungshotline Seelische Gesundheit

3.2.2 |Aktiv aus dem Stimmungstief

3.2.3 |Robert-Enke-Stiftung auf Tour

3.2.4 |EnkeApp

3.2.5 |Impression Depression – Eine Virtual-Reality-Erfahrung der Robert-Enke-Stiftung

3.2.6 |Bündnisse gegen Depression/ Stiftung Deutsche Depressionshilfe

3.3 |Kinderherzkrankheiten

3.3.1 |Psychologische Betreuung von Eltern herzkranker Kinder

3.3.2 |Journalistenpreis BVHK

4 | ANTRAGSTELLUNG

5 | GREMIEN

5.1 | Vorstand

5.2 | Stiftungsrat

5.3 | Kuratorium

6 | KONTAKT

1 | STIFTUNGSGRÜNDUNG

Robert Enke war Torwart der Bundesligamannschaft von Hannover 96 und achtmaliger Torhüter der Nationalmannschaft des Deutschen Fußball-Bundes (DFB). Er litt über mehrere Jahre an Depressionen.

Am 31. August 2004 kommt Lara, die gemeinsame Tochter von Robert und Teresa Enke, zur Welt. Zwei Jahre später, am Sonntag, dem 17. September 2006, vor dem Morgengrauen, zwischen 6 und 7 Uhr, hört ihr kleines Herz auf zu schlagen – es ist die schwärzeste Stunde im Leben von Robert Enke. Es sind Stunden und Tage, die ihn nie wieder loslassen sollten.

Am 10. November 2009 nahm Robert Enke sich das Leben. Er hinterließ seine Ehefrau Teresa Enke und eine acht Monate alte Tochter. Der Tod von Robert Enke hat tiefe Betroffenheit und großes Mitgefühl in allen Teilen der Bevölkerung ausgelöst. Die Krankheit „Depression“ wurde durch seinen tragischen Tod in das Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt.

Im Bewusstsein seiner gesellschaftlichen Verantwortung ist es dem deutschen Fußball ein großes Anliegen, unterstützend zur Aufklärung hinsichtlich der Krankheit Depression beizutragen. Zu diesem Zweck haben der Deutsche Fußball-Bund e.V. (DFB), der Ligaverband e.V. (DFL) und die Hannover 96 GmbH & Co. KG am 15. Januar 2010 die Robert-Enke-Stiftung (RES) gegründet. Die gemeinnützige Stiftung agiert auf Grundlage des Stiftungskapitals in Höhe von 150.000 Euro, das zu je einem Drittel durch die Gründungsparteien getragen wird. Darüber hinaus finanziert sich die Robert-Enke-Stiftung vorwiegend aus Spenden und Zustiftungen. Auf Wunsch von Teresa Enke engagiert sich die Stiftung zusätzlich auch für Kinder mit Herzkrankheiten und deren Eltern.

1.1 | Portrait Robert Enke

Robert Enke hat das Leben geliebt. Als er einmal in Santa Cruz auf Teneriffa als Torwart arbeitete, ging er oft zum Hafen hinunter, setzte sich auf eine Treppe und sah still dem geschäftigen Treiben zu. Der reine Anblick des Lebens machte ihn glücklich. Als er sich am 10. November 2009 das Leben nahm, wurde vielen Menschen in den entferntesten Winkeln der Welt schlagartig klar, wie wenig wir doch von der Krankheit Depression verstehen: Oder wie konnte es sein, dass sich ein Mensch umbrachte, der so herzlich, so einfühlsam, so stark war; der das Leben doch so sehr liebte? Wie sehr und wie plötzlich mussten die düsteren Gedanken der Krankheit über ihn hergefallen sein.

Die meiste Zeit seines Lebens war Robert Enke frei von Depressionen. Geboren am 24. August 1977, wuchs er in Jena wie die meisten deutschen Kinder der Siebzigerjahre

auf: zwischen zwei Wäschestangen. Die dienten im Hinterhof als Tor. Fußball gespielt wurde praktisch in jeder freien Minute. Selbst das einschneidende Ereignis der jüngeren deutschen Geschichte nahm er da nur beiläufig wahr: Deutschland wurde wiedervereinigt, und Robert und seine Freunde spielten einfach weiter Fußball. Er war ein talentierter Stürmer, der FC Carl Zeiss Jena, der große Klub der Stadt, verpflichtete ihn mit 8 Jahren – und nur der Zufall brachte Robert Enke schließlich ins Tor: Der Torwart seiner Jugendelf zog nach Moskau um, sie brauchten einen neuen.

Sein Talent war nicht zu übersehen. Mit 15 spielte er bereits in der Jugend-Nationalelf, mit 20 bei Borussia Mönchengladbach erstmals in der Bundesliga. 1999, mit 21, wurde er für die Reise mit der Nationalelf zum Confederations Cup nominiert, doch es sollten acht Jahre vergehen, bis er tatsächlich erstmals für die DFB-Auswahl spielte; acht Jahre, in denen er die Höhen und Tiefen des Sports in extremer Intensität erlebte. Er, das gehegte Talent in Mönchengladbach, wurde danach ein Star bei Benfica Lissabon, dann beim FC Barcelona Ersatztorwart, er landete ein halbes Jahr in der Arbeitslosigkeit, gehetzt und vergessen, und kämpfte sich über Teneriffa und die zweite spanische Liga zurück auf die große Bühne, wo er sich ab 2004 bei Hannover 96 als reifer Klassetorwart präsentierte. Auf seiner Odyssee war Robert Enke nicht nur ein außergewöhnlicher Torwart, sondern ein besonderer Profi geworden. Er zeigte uns allen, dass ein Torwart demütig, rücksichtsvoll und trotzdem Weltklasse sein kann. „Ich werde nie öffentlich sagen, der oder der ist schlechter als ich, oder sonst wie versuchen, einen Kollegen kaputtzumachen, um die Nummer eins zu werden. Ich weiß, was Respekt ist“, sagte er und: „Fußball verleitet dazu, immer mehr, immer weiter zu wollen; ich aber habe gelernt, dass du dankbar dafür sein musst, was du hast.“ Und während er es sagte, war es unmöglich, nicht an diejenige zu denken, die er nicht mehr hatte. Kurz nach ihrem zweiten Geburtstag starb seine herzkrank Tochter Lara nach einer Ohrenoperation. Robert Enke versuchte auch danach, dankbar zu sein; für die wenige Zeit, die er und seine Frau Teresa mit Lara gehabt hatten. Er sprach gerne über Lara, „auf jedem zweiten Foto hat sie gelacht, sie war so ein tapferes, fröhliches Kind.“

Seine Bescheidenheit und Zurückhaltung machte er zu seinem Torwartstil. Er verzichtete auf triumphale Gesten. Er war ein König im Duell Auge in Auge mit dem gegnerischen Stürmer, und wenn er wieder einmal auf großartige Weise ein Tor alleine gegen den Angreifer verhindert hatte, ging er so selbstverständlich ins Tor zurück, als sei nichts geschehen. Nur innerlich lachte er vor Glück.

Eine Stiftung mit seinem Namen muss den Anspruch haben, gegen beide Tragödien seines Lebens zu kämpfen, für die Unterstützung herzkranker Kinder genauso wie gegen Depressionen, diese tückische Krankheit, die Robert Enke am Ende sogar den Gedanken raubte, wie sehr er das Leben liebte.

1.2 |Portrait Lara Enke

„Sie war so ein tapferes, fröhliches Kind, auf jedem zweiten Foto hat sie gelacht“, sagte Robert Enke einmal über sie. Am 17. September 2006 stirbt sie nach einer vergleichsweise leichten Ohrenoperation. Teresa und Robert Enke waren dankbar für alle die schönen Momente, die sie mit Lara dem mühsamen Alltag abtrotzten. Sie haben erfahren, wie viel Freude entstehen kann, wenn herzkranken Kindern durch eine exzellente medizinische Betreuung wie an der MHH geholfen werden kann. Wenn die Robert-Enke-Stiftung einen kleinen Teil dazu beitragen kann, dass auch anderen Kindern und Eltern dieses Glück zuteil wird, hätte die Stiftung schon viel erreicht, denkt Teresa.

Es gebe ein Problem, sagte die Ärztin der Teknon-Klinik in Barcelona zu Teresa Enke. Das Kind in ihrem Bauch leide an dem Hypoplastischen Linksherzsyndrom und Turner-Syndrom. Teresa war in der 23. Woche schwanger und wusste mit diesen Fachbegriffen wenig anzufangen. Wenig später verstand sie, Welch ein Glück es war, dass die schweren Krankheiten durch die pränatale Diagnostik derart früh erkannt wurden. Sonst hätte Lara wohl keine Chance gehabt, lebend geboren zu werden.

Kinder mit dem Hypoplastischen Linksherzsyndrom, einem der schwersten Herzfehler, haben eine geringe Lebenserwartung. Teresa und Robert Enke sagten, abtreiben komme nicht infrage. Dies sei ihre Tochter, mit allen Konsequenzen. Am 31.08.2004 wird Lara in der Klinik der MHH in Hannover geboren, wohin die Familie wegen des Profifußballs mittlerweile aus Barcelona umgezogen ist. Die Eltern wissen bereits vor der Geburt, Lara wird mindestens drei Herzoperationen benötigen, um ihr Überleben zu sichern. Aber was es heißt, mit einem schwer kranken Kind zu leben, verstehen sie erst, als Lara auf der Welt ist.

Sie verbringt die ersten sieben Monate im Krankenhaus, vier davon auf der Intensivstation. Einmal bleibt ihr Herz stehen, ein anderes Mal erleidet sie einen Hirnschlag. Die Ärzte retten sie jedes Mal.

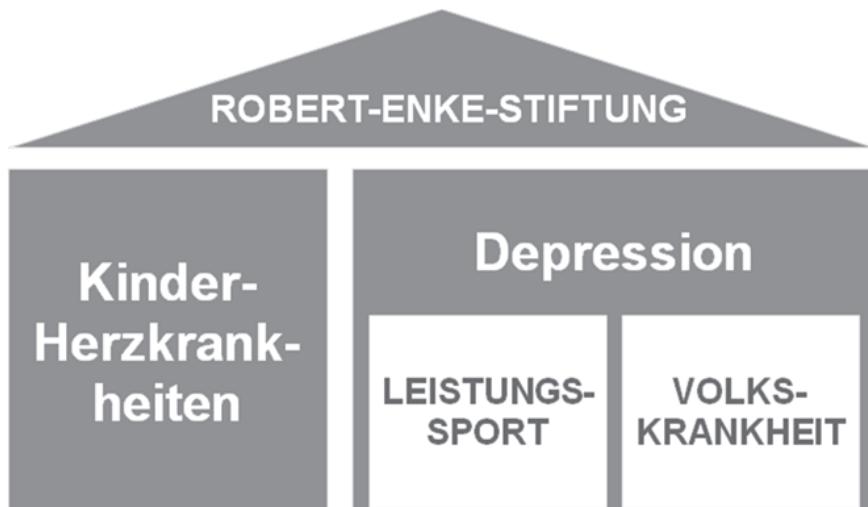
Im Januar 2005 dürfen die Enkes ihre Tochter mit nach Hause nehmen. Sie müssen ihr Leben ganz nach ihr ausrichten. Lara muss zu exakten Uhrzeiten ihre Medizin bekommen, sie wird über eine Magensonde ernährt, die Sauerstoffsättigung des Bluts muss permanent überwacht werden. Es sind andere Glücksmomente als mit einem gesunden Kind; aber es ist dennoch das große Glück, eine Tochter zu haben, das die Eltern spüren: Als Lara, die das Essen selten bei sich behalten konnte, zum ersten Mal ein ganzes Gläschen isst. Als sie, natürlich mit einem ganzen Koffer an medizinischen Geräten für Notfälle im Gepäck, mit ihr erste kurze Ausflüge zum Maschsee unternehmen können.

2 | STIFTUNGSZWECK

Zweck der Stiftung ist die **Förderung von Maßnahmen und Einrichtungen**, die der **Aufklärung** über die Krankheit **Depression** bzw. **Kinder-Herzkrankheiten** und/oder der **Erforschung** oder **Behandlung** dieser Krankheiten dienen.

Der Stiftungszweck soll insbesondere verwirklicht werden durch:

- **Förderung von Studien, Projekten und anderen Maßnahmen**, die sich mit der Krankheit Depression sowie Kinder-Herzkrankheiten beschäftigen
- **Förderung und Durchführung von Veranstaltungen und Vorhaben** wie etwa Tagungen, Symposien, Diskussionen, Vorträgen, Seminaren etc. **über die vorgenannten Krankheiten oder die Vergabe von Förderpreisen**
- **Unterstützung von Einrichtungen**, die den vorgenannten Aufgaben dienen



3 | FÖRDERTÄTIGKEITEN

Die Stiftung differenziert im Hinblick auf ihre Arbeit im Bereich **Depression** zwischen dem Sektor „**Leistungssport**“ sowie der „**Volkskrankheit Depression**“. Im Bereich der **Kinderherzkrankheiten** geht es zunächst darum, durch Pilotprojekte strukturelle Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Darüber hinaus arbeitet die Robert-Enke-Stiftung sowohl als **operativ tätige Stiftung**, die ihre Ziele mit eigeninitiierten Projekten verfolgt, als auch als **fördernde Stiftung**, die es Außenstehenden ermöglicht sich mit Projektanfragen, die einen direkten Bezug zu den Stiftungszwecken beinhalten, an die Stiftung zu wenden, um für die Umsetzung der Vorhaben finanzielle Unterstützung zu erhalten.

Im Zuge der Stiftungsgründung wurde sich zunächst darauf verständigt, ausschließlich Einrichtungen, Projekte und Institutionen zu unterstützen, die sich mit den genannten Krankheitsbildern beschäftigen und Einzelförderungen somit in beiden Stiftungszwecken vorerst auszuschließen. Hierdurch sollte gewährleistet werden, dass im Hinblick auf beide Krankheiten möglichst viele Betroffene eine langfristige Unterstützung erhalten. Nichtsdestotrotz vermittelt die Stiftung seit ihrem Bestehen jedoch auch Einzelpersonen an entsprechende Einrichtungen und Institutionen.

Angesichts der gegenüber dem Bereich Depression abweichenden Ausgangslage im Sektor Kinder-Herzkrankheiten sprachen sich die Vorstandsmitglieder auf Ihrer Sitzung am 23. April 2013 dafür aus, hier zukünftig auch Einzelförderungen in Betracht zu ziehen. Jene sollen allerdings stets einer Einzelfallentscheidung unterliegen, welche im Rahmen einer Vorstandssitzung zu treffen ist.

3.1 | Depression im Leistungssport

Vor dem Hintergrund der Geschichte Robert Enkes als Leistungssportler, der unter Depressionen litt, engagiert sich die Stiftung im Bereich Ihres Stiftungszweckes Depression besonders für Leistungssportler. Diese Gruppe ist durch Ihren beruflichen Leistungsdruck besonders gefährdet an einer Depression zu erkranken und die Tabuisierung des Themas ist noch immer sehr groß. Aus diesen Gründen ist es der Stiftung ein besonderes Anliegen dieser Gruppe durch die Schaffung von Informationsmaterial, Anlaufstellen und Ansprechpartnern zu helfen.

3.1.1 | Mental Gestärkt

Die Stiftung fungiert als Hauptfinanzierer der Initiative „MentalGestärkt“, deren wesentliche Komponente zunächst einmal die Erschaffung einer an der Sporthochschule Köln eingerichteten Koordinationsstelle darstellt. Neben der Fördertätigkeit unter dem finanziellen Aspekt war die Robert-Enke-Stiftung im Vorfeld entscheidender Initiator für die Zusammenführung von Psychiatern/Psychotherapeuten sowie Psychologen, die nunmehr gemeinsam die Inhalte dieses Vorhabens erarbeiten.

Bis zum 31. März 2013 wurden folgende Ziele und Aufgaben dieser Anlaufstelle für psychisch erkrankte Leistungssportler/innen weitestgehend umgesetzt:

- Verknüpfung bestehender Informationen und Angebote sowie Bereitstellung eines Vermittlungs- und Serviceangebotes für hilfesuchende Athleten oder Trainer
- Entwicklung von Praxisempfehlungen und Leitlinien für die Ausbildung junger Sportler (siehe 3.1.3)
- Sportpsychologische Betreuungsarbeit sowie die Verbreitung von sportpsychiatrischen und psychotherapeutischen Behandlungsangeboten im Leistungssport
- Vermittlung von Ressourcen und psychischen Kompetenzen, um mit Stressbelastungen und Leistungsanforderungen besser umgehen zu können, an jugendliche Talente sowie Jungprofis durch geeignete Maßnahmen

Aufgrund der Entwicklung des Referats „Sportpsychiatrie/ -psychotherapie“ wurde im Rahmen einer Vorstandssitzung die Umstrukturierung der Initiative „MentalGestärkt“ zum 1. April 2013 beschlossen. So wird sich „MentalGestärkt“ zukünftig ausschließlich

der **Prävention/Psychoedukation von Nachwuchssportlern** sowie der **Vermittlung von sportpsychologischer Betreuung** widmen, während die, ursprünglich auch in diesem Projekt angesiedelte, therapeutische Komponente nunmehr an die von der Stiftung im November 2012 installierte „**Beratungshotline seelische Gesundheit**“ (Siehe 3.2.1) angegliedert ist.

3.1.2 | Referat Sportpsychiatrie/-psychotherapie

Das Referat „Sportpsychiatrie und -psychotherapie“ wurde im Jahr 2010 gegründet. Hintergrund ist, dass die deutsche Psychiatrie und Psychotherapie sich in den letzten Jahrzehnten kaum mit psychischen Erkrankungen bei Leistungssportlern beschäftigt hat. Dies betrifft die klinische Versorgung, die psychosoziale wie biologische Forschung, die Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Schwerpunkte des Referates:

- Aufbau eines Netzwerkes von behandelnden Psychiatern und Psychotherapeuten im ambulanten und stationären Rahmen
- Qualitätssicherung der entsprechenden klinischen Arbeit
- Organisation von Veranstaltungen
- Forschung im Bereich der Sportpsychiatrie inkl. Versorgungsforschung und neurobiologischer Forschung

Für die innovative Arbeit auf diesem Gebiet wurde das Projekt von der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ als ein „ausgewählter Ort 2012“ am 6. November 2012 in Aachen ausgezeichnet. Damit würdigte die Initiative vor allem den Aufbau eines qualifizierten Netzwerks von Psychiatern und Psychotherapeuten, im Zuge dessen sich erkrankte Leistungssportler unter anderem an bundesweit acht Universitätskliniken im Rahmen der DGPPN-Sprechstunde „Seelische Gesundheit im Sport“ in Behandlung begeben können.

3.1.3 | Kein Stress mit dem Stress

Gemeinsam haben die Robert-Enke-Stiftung, der Deutsche Fußballbund (DFB), das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), die Initiative „MentalGestärkt“ (Sporthochschule Köln) und die Verwaltungsberufsgenossenschaft (VBG) im Rahmen der

Verabschiedung der Fußballnationalmannschaft zur WM in Brasilien die neu entwickelte Handlungshilfe „Psychische Gesundheit im wettkampforientierten (Leistungs-) Sport“ vorgestellt.

Der Praxisordner stellt eine wichtige und praxisnahe Hilfe dar, um Trainer, Ärzte, Sportpsychologen sowie Funktionäre über psychische Krankheiten aufzuklären und ihnen Wege aufzuzeigen, betroffene Sportler zu unterstützen. Des Weiteren erhält mit ihm auch das direkte Umfeld des Sportlers wertvolle Hinweise, wie die alltäglichen psychologischen Drucksituationen gemeistert werden können, die jedem Athleten begegnen: die Anspannung eines Wettkampfes, die Kritik der Öffentlichkeit oder die Schwierigkeit, Sport und Berufsausbildung in Einklang zu bringen. Hiermit wurde den Athletinnen und Athleten im Bereich der Prävention ein Produkt zur Verfügung gestellt, mit dessen Hilfe unter anderem Techniken und Strategien vermittelt werden, um das Auftreten einer psychischen Erkrankung im besten Fall prophylaktisch zu minimieren.

Schon kleine, leicht umzusetzende Maßnahmen bewegen viel. Am Ende jedes Kapitels der Handlungshilfe stehen deshalb praxisorientierte Tipps und Lösungen zum Ausprobieren. Alle Kapitel enthalten Interviews mit Akteuren aus dem Leistungssportbereich, darunter Hans-Dieter Hermann, Sportpsychologe der Deutschen Fußballnationalmannschaft, Fabian Hambüchen, Olympiateilnehmer und Weltmeister im Kunstturnen sowie Bundesliga-Manager Markus Miller von Hannover 96.

Die Handlungshilfe kann kostenlos bei der Robert-Enke-Stiftung per E-Mail bestellt oder per Download auf der Homepage der psyGA bezogen werden.

3.2 | Volkskrankheit Depression

Circa 20% der Deutschen Bevölkerung leidet in ihrem Leben mindestens einmal im Leben an einer Depression. Es ist eine derart hohe Quote, die es erlaubt bei Depression von einer Volkskrankheit zu sprechen.

Selten wird allerdings eine derartige Verbreitung erwartet. Aus diesem Grund ist es der Robert-Enke-Stiftung ein besonderes Anliegen, im Gegensatz zum Leistungssport, wo die Stiftung eher punktuell agiert, durch gezielte Aufklärungsarbeit eine breite Öffentlichkeit anzusprechen und maßgeblich zu der Enttabuisierung der Krankheit beizutragen.

3.2.1 | Beratungshotline Seelische Gesundheit

Aufgrund der Tatsache, dass sich nach wie vor zahlreiche Betroffene oder deren Angehörige hilfesuchend an die RES wenden, installierte die Stiftung im November 2012 in Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Aachen die „Beratungshotline seelische Gesundheit“, welche wochentags für drei Stunden von einem Psychiater beziehungsweise Neurologen betreut wird.

Auf diese Weise gewährleistet die Stiftung einen direkten und qualifizierten Erstkontakt für erkrankte Sportler/innen aber auch Nicht-Sportler. Darüber hinaus erhalten die Anrufer weiterführende Informationen wie beispielsweise die Namen von entsprechend spezialisierten Institutionen und den Hinweis auf den für Betroffene und Angehörige herausgebrachten Ratgeber zu Depressionen im Sport mit einem ausführlichen Serviceteil und Antworten auf häufig gestellte Fragen.

3.2.2 | Aktiv aus dem Stimmungstief

In Bezug auf die Erforschung bzw. letztendlich auch Behandlung von Depressionen förderte die Robert-Enke-Stiftung im Jahr 2012 das Projekt „Aktiv aus dem Stimmungstief“. Im Verlauf dieses Sportprojektes entwickelten Psychiater der in der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) ansässigen Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie sowie Sportwissenschaftler der Universität Würzburg/Marburg ein Trainingsprogramm für depressiv erkrankte Menschen, die zuvor kaum oder keinerlei sportliche Erfahrung vorzuweisen hatten. Es war der Ansatz der Wissenschaftler, in einer Studie herauszufinden, welche genauen Auswirkungen regelmäßiges Sporttreiben auf die Therapie besitzt. Im Detail galt es, jene Sportart und Trainingsintensität zu ermitteln, die für eine begleitende Therapie von Depressionen besonders geeignet sind, um letztlich ein bewährtes, in der Form auch für andere

Kliniken, Sportvereine und Gesundheitseinrichtungen nutzbares Trainingsmodul zu präsentieren.

Das zu 100 % durch die Robert-Enke-Stiftung unterstützte Projekt erhielt unter anderem die vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) vergebene Auszeichnung „Goldener Stern des Sports“, welche durch den Bundespräsidenten Joachim Gauck im Januar 2013 in Berlin verliehen wurde.

3.2.3 | Robert-Enke-Stiftung auf Tour

Seit der Bundesliga-Saison 2011/2012 wird das **eigeninitiierte** Projekt „Robert-Enke-Stiftung auf Tour“ durchgeführt. Hierbei geht es insbesondere darum, mit einer mobilen Informationsplattform die Stiftungsziele, in erster Linie die **Enttabuisierung** des Themas Depression, durch die Präsenz in den Stadien der Vereine aus der 1. und 2. Fußball-Bundesliga zu erreichen.

Über den Informationsstand können an einem Spieltag mehrere zehntausend Menschen auf die Thematik aufmerksam gemacht werden und in Anbetracht der erheblichen personellen Vielfalt unter den Besuchern ist es möglich Menschen aus verschiedenen Kreisen anzusprechen. Mit dem Projekt sollen kleine Schritte im Hinblick auf die gesamtgesellschaftliche Öffnung gegenüber dem Thema gemacht werden.

Im Laufe der Zeit wurde das Projekt auf die Handball- und Basketball-Bundesliga sowie die Deutsche Eishockey Liga ausgeweitet um eine noch breitere Bevölkerungsgruppe ansprechen zu können und damit die Enttabuisierung der Krankheit Depression großflächig voranzutreiben. Zusätzlich bietet die Robert-Enke-Stiftung im Rahmen des Projektes Robert-Enke-Stiftung auf Tour an bei Gesundheitstagen von beispielsweise Universitäten oder Firmen zugegen zu sein, um über die Krankheit Depression und die Stiftungsarbeit zu informieren.

Es besteht die Möglichkeit, dieses Projekt **kostenlos** zu buchen. Diesbezüglich können Sie eine unverbindliche Anfrage an res-auf-tour@robert-enke-stiftung.de stellen.

Des Weiteren bietet die Robert-Enke-Stiftung Repräsentations-T-Shirts mit dem Logo und Slogan „Gemeinsam für die Robert-Enke-Stiftung“ an. Jenes kann unter der Emailadresse info@robert-enke-stiftung.de unter Angabe der Größe (S – XL) und Farbe (schwarz, weiß, grau) zum Preis von 30,00 EUR käuflich erworben werden. Der Versand des Artikels ist zuzüglich zu entrichten.

3.2.4 | EnkeApp

Im Oktober des Jahres 2016 wurde die EnkeApp als neustes eigeninitiiertes Projekt der Robert-Enke-Stiftung vorgestellt. Mit der App erweitert die Stiftung ihr Hilfsangebot für

Menschen mit Depressionen. Das Smartphone, welches zum wichtigsten Kommunikationsmittel unserer Zeit aufgestiegen ist, soll nun auch im Kampf gegen Depressionen von Nutzen sein.

Ziel ist es, mit der EnkeApp einerseits Erkrankten einen Weg aufzuzeigen, um aus dem Sektor Verunsicherung und Isolation herauszukommen und für eine Krisensituation im Notfall eine konkrete Hilfe zu ermöglichen. Andererseits soll allen Interessierten eine authentische Wissens- und Kommunikationsplattform rund um das Thema Depressionen bereitgestellt werden.

Unter den vielzähligen Funktionen der neuen App lassen sich zwei Schwerpunkte herausstreichen:

Zum einen vermittelt die Anwendung Interessierten Informationen. Im Bereich **Krankheitsinformationen** kann sich der Nutzer mit dem Thema Depression auseinandersetzen und erhält weitere Informationen über das Krankheitsbild und insbesondere über Depression im Leistungssport. In den Bereichen **Soziale Medien** und **Robert-Enke-Stiftung** findet man hingegen aktuelle Neuigkeiten und Informationen über die Stiftung, das Stiftungsumfeld, Projekte und die Krankheitsbilder über die Kanäle Facebook, Twitter, Instagram oder Teresas Blog beziehungsweise Informationen und Hintergründe über den Aufbau und die Funktion der Stiftung. Besonderes im Bereich **Interaktiv** kann die App als erster, leicht zugänglicher Anlaufpunkt für Menschen genutzt werden, die den Verdacht hegen, sie oder jemand in ihrem Umfeld leide unter psychischen Problemen. So findet sich dort ein von Experten erarbeiteter Selbsttest. Hier lässt sich die Probe machen, ob ein Arztbesuch angeraten ist.

„Wir wissen, dass es in allen Lebensbereichen und auch im Sport zu Depressionen kommt. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass Personen bereit sind, sich ihrer Krankheit zu stellen. Die EnkeApp leistet dazu einen großen Beitrag“, lobte Oliver Bierhoff bei der Präsentation der Anwendung.

Der zweite Schwerpunkt liegt in der Ermöglichung von Hilfe in Notsituationen

Den innovativsten Beitrag stellt das **SOS-Feature** der EnkeApp dar. Mithilfe eines Notruf-Buttons besteht die Möglichkeit Suizidgefährdete vor dem Tod zu bewahren, indem diese in letzter Sekunde einen Hilferuf absetzen können. Dieser kann an vorher ausgewählte Personen des Vertrauens oder aber direkt an Rettungskräfte weitergeleitet werden. Über eine GPS-Lokalisierung ist es Hilfskräften nach Auslösen des Notruf-Buttons sogar möglich, den Betroffenen zu finden, auch wenn sich dieser außer Stande sieht zu sprechen.

DFB-Präsident Reinhard Grindel unterstrich den lebensrettenden Aspekt: „Es ist auch und gerade im Sport kein Tabu, sich helfen zu lassen. Die EnkeApp ist ein weiterer Beitrag für jedermann, in einer Krise Hilfe zu holen.“

3.2.5 | Impression Depression – Eine Virtual-Reality-Erfahrung der Robert-Enke-Stiftung

Das im November 2019 erstmals durchgeführte Projekt verfolgt das Ziel, mehr Verständnis für depressiv erkrankte Personen zu wecken, indem Nichtbetroffene für die Erkrankung sensibilisiert werden. Zu diesem Zweck werden einzelne Facetten der Gedanken- und Erlebenswelt von depressiv erkrankten Menschen mit Hilfe einer Virtual-Reality-Brille dargestellt. Die Teilnehmenden können hierdurch krankheitstypische Symptome wie Antriebslosigkeit, Grübeln oder Ausweglosigkeit in einer Selbsterfahrung realitätsnah miterleben.

An einem etwa einstündigen Durchgang können bis zu 20 Personen gleichzeitig teilnehmen, wobei die Gliederung in drei unterschiedliche Phasen zur Aufklärung (Phase 1 – Einleitung), Sensibilisierung (Phase 2 – VR-Erfahrung) und Prävention (Phase 3 – Reflexion) beitragen soll.

Um eine breite Masse zu erreichen und möglichst viele Menschen für die Krankheit Depression zu sensibilisieren, wird das Projekt für Unternehmen, öffentliche Träger, Universitäten etc. grundsätzlich kostenfrei angeboten.

Interessenten können sich unter der Mail-Adresse impressiondepression@robert-enke-stiftung.de melden.

3.2.6 | Bündnisse gegen Depression/ Stiftung Deutsche Depressionshilfe

Der eingetragene Verein Deutsches Bündnis gegen Depression e.V. unter dem Dach der Stiftung Deutsche Depressionshilfe ist bundesweit tätig und hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Versorgung psychisch kranker Menschen in Deutschland zu verbessern. Dabei sollen vor allem drei Botschaften vermittelt werden: „Depression kann jeden treffen“, „Depression hat viele Gesichter“ und „Depression ist behandelbar“.

Das Bündnis folgt den Zielen, die gesundheitliche Situation depressiver Menschen zu verbessern, das Wissen der Bevölkerung über die Krankheit Depression zu erweitern und Suiziden vorzubeugen. Hierfür vereint das Bündnis unter sich viele lokale Ableger, die vor Ort spezifische Hilfe leisten sollen.

Die Robert-Enke-Stiftung möchte die Bündnisse gegen Depression bei ihrer Arbeit unterstützen. So kommt jedem Bündnis auf Antrag eine finanzielle Startförderung von 3.000 Euro bei der Neugründung zugute.

3.3 | KINDERHERZKRANKHEITEN

Lara, die gemeinsame Tochter von Robert und Teresa Enke, stirbt mit nur zwei Jahren. Sie kam mit einem hypoplastischen Linksherzsyndrom und Turner-Syndrom zur Welt. Nur eine gute Behandlung ermöglichte, dass sie diese zwei Jahre leben konnte. Für Robert und Teresa Enke war es eine schwere Zeit. Diese Tragödie gehörte genauso zu Robert Enkes Leben, wie der Leistungssport. Aus diesem Grund engagiert sich die Stiftung auf Wunsch der Vorstandsvorsitzenden auch im Bereich der Kinderherzkrankheiten.

Im Bereich der Kinderherzkrankheiten besteht das primäre Ziel der Stiftung darin, mittels der Förderung von Pilotprojekten strukturelle Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

3.3.1 | Psychologische Betreuung von Eltern herzkranker Kinder

Die Robert-Enke-Stiftung unterstützt die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) im Bereich Kinder-Herzkrankheiten. Hierbei geht es neben der Förderung von Projekten und Studien, um die Betreuung von Eltern herzkranker Kinder in der Klinik der MHH.

Vordergründig soll durch die professionelle Betreuung einer Psychologin für einzelne Familienmitglieder oder der ganzen Familie ein psychologisches Hilfsangebot herbeigeführt werden. Dafür wurde eine Sprechstunde in der Kinderklinik der MHH eingerichtet, in der neben der Gesprächsmöglichkeit auch Entspannungsübungen angeboten werden.

3.3.2 | Journalistenpreis BVHK

Die Robert-Enke-Stiftung unterstützt den Bundesverband Herzkranke Kinder e.V. seit dem Jahr 2012 bei der Verleihung seines Journalistenpreises. Mit dieser Auszeichnung prämiert der 1993 gegründete Dachverband der in Deutschland im Bereich Kinderherzkrankheiten tätigen Selbsthilfegruppen, dessen fundamentale Tätigkeiten die Vermittlung von Ansprechpartnern sowie die Förderung der stationären, ambulanten und psychosozialen Betreuung betroffener Familien darstellt, herausragende Medienbeiträge zum Thema.

„Der BVHK-Journalistenpreis ist ein attraktiver Anreiz, sich medial und öffentlichkeitswirksam mit der Thematik Kinderherzkrankheiten auseinanderzusetzen bzw. auf diese Weise über sie aufzuklären“, sagte der Geschäftsführer der Robert-Enke-Stiftung Jan Baßler und fügte hinzu, dass gerade dies „ein wesentliches Ziel der Stiftungsarbeit darstellt.“ Demnach ist es der Robert-Enke-Stiftung ein wichtiges Anliegen, die Prämierung derartiger journalistischer Tätigkeiten zu fördern.

4 | ANTRAGSTELLUNG

Es gelten folgende Richtlinien bezüglich der Antragsstellung für die Förderung und Unterstützung durch die Robert-Enke-Stiftung:

Der Vorstand der Robert-Enke-Stiftung hat sich in der konstituierenden Sitzung darauf festgelegt, Einrichtungen, Projekte und Institutionen zu unterstützen, die sich mit der Aufklärung, Erforschung und Behandlung von Depressionserkrankungen und Kinderherzkrankheiten beschäftigen. Ziel soll es dabei sein, dass möglichst viele Betroffene der beiden Krankheiten eine langfristige Unterstützung erhalten. Eine Einzelförderung im Bereich des Stiftungszweckes Depression ist im Gegensatz zu dem Stiftungszweck Kinderherzkrankheiten jedoch ausgeschlossen.

Gerne vermittelt die Stiftung aber Einzelpersonen an die zu unterstützenden Einrichtungen und Institutionen.

Jeder Antrag unterliegt einer Einzelfallentscheidung. Ein Rechtsanspruch auf Gewährung von Leistungen der Stiftung besteht nicht. Förderanträge sind nur auf dem Postweg einzusenden.

Die Anschrift lautet:

Robert-Enke-Stiftung

Schillerstraße 4

30890 Barsinghausen

Die Stiftung bittet ausdrücklich darum, von schriftlichen und persönlichen Anträgen unter der Privatadresse von Frau Teresa Enke abzusehen.

Die inhaltlichen Vorgaben für die Vergabe von Stiftungsmitteln für Förderungs- und Unterstützungsmaßnahmen ergeben sich aus der gültigen Satzung der Robert-Enke-Stiftung unter § 2 „Zweck der Stiftung“.

Die Forschungsvorhaben werden durch allgemeine und besondere Ethikrichtlinien gestützt.

Allgemeine Ethikrichtlinien

Die Stiftung stützt ihre Ethikrichtlinien auf einwandfreies ethisches Verhalten aller Beteiligten und darüber hinaus für Forschungsvorhaben auf die Vereinbarungen der Helsinki-Deklaration (2008) sowie auf das Schutzkriterien-Modell, welches in Europäischen Richtlinien, wie z.B. dem Menschenrechtsübereinkommen des Europarats (1997) und in der Stellungnahme „Zum Schutz nicht einwilligungsfähiger Personen in der medizinischen Forschung“ (1997) der Zentralen Ethikkommission bei der Bundesärztekammer, festgeschrieben wurde.

Die Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen, insbesondere Patienten mit Depressionen, ist deutlich zu verbessern. Dazu gehören regionale und übergreifende Strukturverbesserungen in der Versorgung wie Forschung am Menschen. Die Stiftung unterstützt jene Forschung, die eine Aufklärung der zur Erkrankung führenden und die Krankheit unterhaltende Mechanismen verspricht.

Besondere Ethikrichtlinien der Robert-Enke-Stiftung:

- Alle Ziele einer Studie stehen in jedem Fall hinter dem Wohl des individuellen, teilnehmenden Menschen
- Jedes Forschungsvorhaben wendet ausschließlich wissenschaftlich fundierte und in der wissenschaftlichen Gemeinschaft umfassend akzeptierte Methoden an, um so alle nötigen Voraussetzungen zu schaffen, damit das Forschungsvorhaben wissenserweiternde Erkenntnisse erwarten lässt
- In Forschungsprojekten werden keine Tierversuche durchgeführt

5 | GREMIEN

Drei Gremien kümmern sich um die ordentlichen Geschäfte der Stiftung und sorgen dafür, dass die Förderungen effektive Hilfe leisten und so der Stiftungszweck erfüllt wird.

5.1 | Vorstand

Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, dem Schatzmeister, bis zu drei Beisitzern und dem Geschäftsführer. Der Deutsche Fußball-Bund e.V., der Ligaverband e.V. und die Hannover 96 GmbH & Co. KG können jeweils einen der drei Beisitzer berufen. Der Vorstand entscheidet in allen grundsätzlichen Angelegenheiten nach Maßgabe der Satzung und in eigener Verantwortung und führt die laufenden Geschäfte der Stiftung.

5.2 | Stiftungsrat

Der Stiftungsrat besteht aus drei Personen. Der Deutsche Fußball-Bund e.V., der Ligaverband e.V. und die Hannover 96 GmbH & Co. KG berufen jeweils ein Mitglied, wobei sich darauf geeinigt wurde, dass immer der Präsident der jeweiligen Institution zu berufen ist. Der Stiftungsrat berät, unterstützt und überwacht den Vorstand im Rahmen des Stiftungsgesetzes und der Stiftungssatzung der Robert-Enke-Stiftung in finanziellen, fachlichen und gesamtgesellschaftlichen Fragen.

5.3 | Kuratorium

Das Kuratorium besteht aus bis zu 20 Personen und berät den Vorstand in allen grundsätzlichen Angelegenheiten der Stiftung. Darüber hinaus fördern die Mitglieder des Kuratoriums die Verbindung der Stiftung zu Partnern und Persönlichkeiten aus der Medizin, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, dem Sport und dem öffentlichen Leben.

8 | KONTAKT

Sollten sich aus dem Inhalt dieses Heftes Rück- oder Verständnisfragen ergeben haben, können Sie uns gerne kontaktieren.

Robert-Enke-Stiftung

Schillerstraße 4

30890 Barsinghausen

Tel.: 05105/77 55 55-0

info@robert-enke-stiftung.de

www.robert-enke-stiftung.de

IMPRESSUM

Robert-Enke-Stiftung

Schillerstraße 4

30890 Barsinghausen

Tel.: 05105 77 55-0

info@robert-enke-stiftung.de

Vorstandsvorsitzende

Teresa Enke

Geschäftsführer

Jan Baßler

Steuernummer

23/210/08053

